

Die Idee, ein international ausgerichtetes Forum für Rezensionen geschichtswissenschaftlicher Literatur zu schaffen, ist bereits einige Jahre alt. Schon zu diesem Zeitpunkt zeichnete sich ab, dass gerade eine Rezension prädestiniert ist für das Beschreiten innovativer Publikationswege, was insbesondere an der Möglichkeit zur schnelleren Publikation „online“ im Vergleich zur Druckfassung liegt. Dazu kommt die deutlich erhöhte Sichtbarkeit und Auffindbarkeit von Rezensionen im Internet (vorausgesetzt, die Rezensionen sind einschlägig verlinkt, z.B. an die Bibliothekskataloge angeschlossen, volltextdurchsuchbar und frei zugänglich). Von dieser Sichtbarkeit profitiert nicht nur der Autor des besprochenen Werks, sondern natürlich auch der Rezensent. Dass dieser aus verschiedenen Gründen, insbesondere der allerorten stark wachsenden Arbeitsbelastung, immer weniger leicht zu gewinnen ist, erleben Zeitschriftenredaktionen in den letzten Jahren verstärkt – da ist die erhöhte Sichtbarkeit natürlich ein gutes Argument.

Zurück zum Entstehungsgedanken von recensio.net: Zum damaligen Zeitpunkt war mit den sehenswerten ein ähnliches, national ausgerichtetes Konzept bereits sehr erfolgreich. Der ursprüngliche Gedanke war folgerichtig, das bereits etablierte Konzept auf internationalem Niveau fortzuführen. Dementsprechend war der angedachte Titel:

*recensio.net: elektronisches Rezensionjournal für die internationale Geschichtswissenschaft* – im Kern als ein „klassisches Rezensionmagazin“ geplant.

Es ist anders gekommen. Das Projekt ging am 21. Januar 2011 online mit dem Namen **recensio.net: Rezensionenplattform für die europäische Geschichtswissenschaft** „International“ wurde also zu „europäisch“, und – noch wichtiger – das „Journal“ zur „Plattform“.

Das eigentliche Problem des Rezensionwesens, darüber waren wir uns einig, besteht in einem „Zuviel“ an unterschiedlichen Rezensionsorganen bei gleichzeitigem „Zuwenig“ an Internationalität und Flexibilität. Es fehlte ein frei zugängliches Instrument, eine Plattform, die dezidiert europaweit ausgerichtet ist.

Die Idee eines eigenen, international operierenden Rezensionsjournals wurde daher aufgegeben zugunsten einer Plattform, die – um es etwas plakativ zu formulieren – „sichtbar macht, was da ist“, aus der Erkenntnis heraus, dass es weniger an einem zusätzlichen, internationalen Rezensionsorgan mangelt, sondern ganz prinzipiell an Übersicht über den internationalen Rezensionmarkt, der sich augenblicklich in zahllose unterschiedliche Organe und in unterschiedliche Publikationsmodi (Print und Online) zerfasert und allzu oft stark national ausgerichtet bleibt.

„Sichtbarmachen, was da ist“ gilt zweifach: Einerseits sind viele geisteswissenschaftliche Zeitschriften bereits im Open Access online (gerade kleine, oft auf Institutshomepages), aber damit noch lange nicht sichtbar. Andererseits gibt es eine sehr große Zahl von – regionalen wie überregionalen – historischen Zeitschriften, die nach wie vor ausschließlich im Druck publizieren, obschon (das zeigen Beispiele) alle Beteiligten von einer Auslagerung des Rezensionsteils ins Internet profitieren könnten. Sehr viel weniger stark als Aufsätze oder Monographien sind Rezensionen dabei von Urheberrechtsproblematiken be-

troffen: Alle Parteien des „Rezensionsprozesses“ sind an besserer Sichtbarkeit interessiert. Der Buchautor, der Rezensent, die Zeitschrift, und zunehmend auch die beteiligten Verlage. Es setzt sich die Erkenntnis durch, dass eine kostenfreie, gut sichtbare Publikation hochwertiger, d.h. gut redigierter Rezensionen ein gutes Aushängeschild für eine wissenschaftliche Zeitschrift ist.

Thematisch betrachtet ist recensio.net eine Plattform für Rezensionen über in Europa entstehende Schriften zu Themen europäischer Geschichte. Konzeptuell beruht sie auf zwei Grundideen, auf zwei „Säulen“:

## 1. Das Kerngeschäft

Das Kerngeschäft ist – wie skizziert – das „Einsammeln“ vorhandener, klassischer Rezensionen, die Zusammenführung schon existierender, aber bisher nur verstreut auf Papier und/oder im Netz zugänglicher Rezensionen.

Dabei ist natürlich das Hauptziel, Rezensionsteile solcher Zeitschriften auf der Plattform online zu publizieren, die bislang ausschließlich im Druck erschienen sind; dies bedeutet den größten Mehrwert.

Grundsätzlich ist eine Exklusiv-Online-Publikation ebenso wie ein Hybrid-Verfahren möglich. Im 2. Fall ggf. mit kurzer Moving Wall, wenn dies von den Redaktionen oder ihren Verlagen gewünscht wird. Beim Hybrid-Verfahren wird meist mit PDF-Dateien, den Druck-Dateien der Zeitschriften, operiert, wohingegen bei der Umstellung auf eine reine Online-Erscheinungsweise je nach Redaktionswunsch auch in HTML publiziert werden kann. Die Zeitschriften- bzw. Institutsformate bleiben – das ist ein zentraler Punkt für die Herausgeber – auf recensio.net separat und gezielt ansteuerbar und gehen also nicht in einem großen „Rezensionstopf“ auf. Gleichzeitig bleiben die Vorteile der Plattform, also Sichtbarkeit durch wahlweise auch übergreifende Suche, natürlich gegeben.

Wichtig für diese erste Säule der Plattform: Es geht uns hier nicht um eine Metadatensuche sondern um durchsuchbare und direkt auf der Plattform im Open Access lesbare Volltextangebote.

Und: Es geht nicht um „Retro“-Textsammlungen; recensio.net wendet sich an die Produzenten künftig erscheinender Rezensionen, auch mit dem Ziel, Zeichen in der Erprobung neuer, zeitgemäßer Publikationsverfahren zu setzen.

Um die Beschreibung der 1. Säule abzuschließen, zeige ich Ihnen hier eine Liste der im Augenblick kooperierenden Zeitschriften: Rechneten wir zum Onlinegang von recensio.net im Januar 2011 bescheiden damit, mit etwa 5 Zeitschriften zu starten, so waren es damals bereits 18. Heute, vier Monate später, sind es 23.

Sie können die Rezensionen über verschiedene Wege ansteuern:

Über die plattformübergreifende Suche, über das Themenbrowsing (da jede Rezension nach Thema/Region/Epoche klassifiziert ist), oder über das erwähnte Ansteuern einer bestimmten Zeitschrift (hier sehen Sie ein Beispiel).

## 2. Die aktive Beteiligung der Plattformnutzer

Der zweite Fuß, auf dem recensio.net steht, sieht einen großen Schritt in Richtung des Web 2.0 vor, eine aktive Beteiligung der Plattformnutzer also.

Autoren können auf recensio.net Präsentationen bereits publizierter Schriften einstellen, wobei es sich selbstverständlich nicht um „Selbst-Laudationes“ handeln soll und darf, sondern um eine knappe Präsentation der Kernthesen innerhalb eines durch ein Formular vorgegebenen recht strengen Rahmens.

Um diese Präsentationen herum sollen anschließend durch Nutzer verfasste Kommentare entstehen, die nicht eine vollgültige Rezension sein müssen, sondern auch Stellungnahmen zu Einzelaspekten sein können. Damit wird einerseits die schon angesprochene Hemmschwelle gesenkt, überhaupt „rezensierend“ tätig zu werden, zugleich wird auch der Blick über Fachgrenzen hinweg erleichtert, wenn z.B. ein Soziologe zu einem sein Fachgebiet betreffenden Teilaspekt einer historischen Schrift Stellung nimmt, zu der vermutlich nie eine „klassische“ Rezension verfasst hätte.

Eingehende Kommentare werden durch die Plattformmitarbeiter geprüft, bevor sie online gehen.

Bewusst ist uns dabei, dass diese zweite Säule der Plattform mutig in der Hinsicht ist, dass gerade die Geisteswissenschaft sich bei uns im Augenblick immer noch schwer tut mit der Akzeptanz solcher „Mitwirkkonzepte“, steht doch immer der Verdacht eines Qualitätsverfalls im Raum (der in anderen Disziplinen weniger stark befürchtet wird). Wir sind jedoch überzeugt, dass diese Art des „Rezensierens“, wie sie auf dem kommerziellen Buchmarkt längst etabliert ist (Stichwort Amazon), sich langfristig auch in der Wissenschaft durchsetzen wird. Das geeignete Instrument dafür frühzeitig zu schaffen und zu erproben ist das Anliegen von recensio.net.

Ein zusätzlicher Aspekt, der auf der „Säule 2“ einen deutlichen „Mehrwert“ schafft: Autoren können hier nicht nur Monographien, sondern auch Aufsätze präsentieren, die sie in Sammelbänden oder Zeitschriften publiziert haben. Damit soll zugleich der schon immer nicht unproblematischen typischen „Sammelbandrezension“ entgegengesteuert werden, die allzu oft nicht in ausreichendem Maße auf Fragen der Aufsatzebene eingehen (kann). Aus Zeitgründen sei hier nur kurz erwähnt, dass auch Internetressourcen präsentiert und kommentiert werden können.

Dieser „zweite Fuß“ der Plattform wird Anlaufzeit brauchen. Um Diskussionen anzuregen kann der Autor im Formular seiner Präsentation „Bezugsautoren“ angeben, Kollegen also, mit deren Thesen er sich in seiner Schrift beschäftigt hat. Mitarbeiter von recensio.net treten nach Veröffentlichung der Präsentation mit diesen Bezugsautoren in Kontakt, sie auf die Existenz von Publikation und Präsentation hinweisen und natürlich auf die Möglichkeit, direkt auf der Plattform per Kommentar Stellung zu nehmen. Das Ergebnis ist im Idealfall eine „lebendige Rezensionen“.

Die erste Bilanz fällt derzeit erwartungsgemäß aus: Die Kommentarfunktion wird selten genutzt. Das sage ich ohne jede Enttäuschung. Wir verlangen zwei neue Dinge auf einmal vom Wissenschaftler: Seine eigene Schrift einem potentiell weltweiten Publikum vorzustellen, und zugleich andere Präsentationen qualifiziert zu kommentieren – parallel und zusätzlich zum bestehenden "klassischen" Rezensionswesen. Eine Akzeptanz und Etablierung dieser „neuen Form des Rezensierens“ wird sich über einen langen Zeitraum vollziehen. Da sehen wir es umgekehrt als gutes Vorzeichen, dass schon jetzt, wenige Wochen

nach dem Start, stetig Präsentationen (aus durchaus internationalem Umfeld) eingestellt werden.

Vor dem Hintergrund des gesamteuropäischen Ansatzes von recensio.net ist die Frage der Sprachen eine wichtige. Wir versuchen es so einfach wie möglich zu halten – publiziert wird in der Sprache des Autors bzw. der des klassischen Rezensenten (vorgegeben durch die kooperierende Zeitschrift), oder die des Kommentierenden (selbst gewählt). Was die Navigation betrifft, so ist diese vollständig dreisprachig (Englisch, Deutsch, Französisch).

Zum Abschluss wenige skizzenhafte Worte zur Projektstruktur: recensio.net steht unter der Gesamtleitung von Gudrun Gersmann, Direktorin des DHI Paris. Das Institut für Europäische Geschichte, Heinz Duchhardt, ist enger Kooperationspartner. recensio.net ist an der Bayerischen Staatsbibliothek angesiedelt, genauer gesagt am Zentrum für Elektronisches Publizieren (ZEP), das im Frühjahr 2008 gegründet wurde.

Dr. Lilian Landes  
Bayerische Staatsbibliothek  
Zentrum für Elektronisches Publizieren (ZEP), München

Der Beitrag wurde gehalten anlässlich der MAI-Tagung 2011  
am 26/27. Mai 2011 im Deutschen Schiffahrtsmuseum, Bremerhaven

Die Tagung wurde veranstaltet durch den  
LVR-Fachbereich Kultur  
und das LVR-Archivberatungs- und Fortbildungszentrum  
in Kooperation mit dem  
Deutschen Schiffahrtsmuseum, Bremerhaven



Weitere Informationen unter:  
<http://www.mai-tagung.de>

Anmeldung für den Newsletter:  
<http://www.mai-tagung.de/MAI-Ling>

**MAI-Ling**<sup>®</sup>  
<http://www.mai-tagung.de>